

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 44.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 00 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältniß.

Dienstag den 12. April.

Insertionsgebühr für die 10spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“
für das II. Quartal 1881 nimmt jedes Postamt und die Postboten immer noch entgegen.

Am t l i c h e s.

Die Gerichtsvollzieher

von Esfringen, Gartweiler, Gaugenwald, Gütlingen, Rothfelden, werden an die unverweilte Einreichung des neuen Hauptregisters und Kassentagbuchs pro 1. April 1881 erinnert.

Nagold, den 9. April 1881.

K. Amtsgericht.
Daxer.

An die Königlichen Pfarrämter.

Die Einreichung der Militärlisten auf 15. April d. J. wird in Erinnerung gebracht.

Altenstaig, 9. April 1881.

K. Bezirkschulinspektorat.
Mezger.

In Folge der im Monat März mit 318 evangelischen Schulschülern abgehaltenen Vorprüfung sind u. a. folgende Schüler zur Vorbildung für den Volksschullehrerberuf mit Aussicht auf Staatsunterstützung ermächtigt worden: Eberharder, Karl, von Calw; Eisenmann, Gottlieb, von Calw; Hiller, Johann Georg, von Schopfloch; Kühnle, Karl, von Haslach; Kaiser, Wilhelm, von Freudenstadt; Mischelen, Friedrich, von Datterbach; Müller, Albert, von Hochdorf; Sauer, Friedrich, von Datterbach.
Stuttgart, 8. April. Durch Allerhöchste Ordre Seiner Majestät des Königs vom 5. d. M. wurden die Generalmajore v. Friebling und v. Knörzer zu Generalleutenants befördert und der Oberleutnant Frhr. v. Molsberg zum Kommandeur des 2. Württemb. Feldartillerieregiments Nr. 29 ernannt.

Gestorben: Den 7. April: Karl Fingerle, Präzeptor am Gymnasium in Stuttgart, 41 Jahr alt. (Früher Collaborator in Nagold.) Gehirnschleiden.

Aus dem Geschäftsleben.

Das Geschäftsleben hat allmählich eine Gestaltung angenommen, welche es uns Deutschen recht nahe legt, alle Kräfte aufzubieten, um im Wettkampf der Nationen, wenn nicht vorwärts zu kommen, so doch unsern Platz zu behaupten. Wir Deutschen haben in wirtschaftlicher Beziehung zum Theil mit so viel ungünstigen Umständen zu kämpfen, daß wir um so ernsthafter diejenigen Seiten unseres Geschäftslebens ins Auge fassen sollten, bei welchen eine Aenderung in unserer Macht steht. Namentlich auf unsere Nachbarn jenseits des Kanals sollten wir in dieser Hinsicht recht aufmerksam achten, ihr Beispiel uns in allen Stücken zu Nutze machen, in welchen sie uns überlegen sind, und dem alten Schlandrian, der sich von lieb gewordenen Gewohnheiten nicht leicht trennen kann, ohne Weiteres den Abschied geben. Ueber die Vorzüge, welche der Engländer im Geschäftsleben vor uns Deutschen hat, ließe sich ein ganzes Buch schreiben. Wir wollen nur an einige Punkte erinnern, weil sie grundlegend für das sind, was dem Engländer in technischer Hinsicht den Vorzug vor dem Deutschen gibt. Wir überlassen dem geneigten Leser, sich aus seinen eigenen Beobachtungen die Beispiele zu unsern Behauptungen zu suchen; in Verlegenheit würde er nicht kommen.

Das Erste, was wir einem Theil unserer Geschäftsleute vorwerfen — es gibt ja sehr viele andere, welche uns ebenso gut Vorbilder sein können wie die Engländer — ist, daß er das Geschäftsleben überhaupt noch viel zu gemüthlich ansieht und seine Arbeiten mit einer Behaglichkeit betreibt, als lebten wir noch in der schönen Zeit der

Posttischen. Daß Zeit Geld ist und daß Derjenige, welcher während der Geschäftsstunden Zeit unnütz verdirgt, einen Akt der Verschwendung begeht, das will nur den Wenigsten einleuchten unter denen, welche noch ganz unmerklich in den Ueberlieferungen einer längst abgestorbenen Zeit stecken. Daraus entstehen zwei Krebschäden unseres Geschäftslebens: die unnützen oder über Gebühr ausgedehnten Besuche bei Geschäftsleuten während der Arbeitsstunden, und der Besuch der Wirthshäuser bei Tage. Wer einen Geschäftsmann, welcher darauf angewiesen ist, selbst mit thätig zu sein, während der Geschäftsstunden länger als unbedingt nöthig ist, mit seinem Gespräch in Anspruch nimmt, ihn mit außergeschäftlichen Dingen behelligt, der begeht eine große Rücksichtslosigkeit. Ein Geschäftsmann kann ungemein viel arbeiten, weit mehr als gemeinhin angenommen wird, das sieht man an manchem, der ohne Schwierigkeiten zahlreiche Aufgaben erledigt, so daß man sich wundert, woher er seine Zeit nimmt; aber es gehört dazu die genaue Einteilung der zur Verfügung stehenden Zeit und die gewissenhafte Ausnutzung jeder Minute; ist erst die Einteilung umgestoßen, so ist es kaum möglich, das Versäumte wieder nachzuholen.

Damit steht im Zusammenhange der Besuch der Wirthshäuser bei Tage, zu welchem namentlich kleine Geschäftsleute sich gern verleiten lassen. Die Engländer, welche sich nicht einmal zum Mittagessen Zeit lassen, sondern in einem Zuge vom Morgen bis Nachmittag durcharbeiten, wissen recht gut, was sie thun. Wer einmal die Arbeit unterbrochen hat, braucht immer eine gewisse Zeit, um sie in dem alten Tempo wieder aufzunehmen zu können, daher ist jede Pause in der Arbeit ein Verlust. Wo aber eine so lange und willkürliche Pause in der Arbeit gemacht wird, wie sie ein Wirthshausbesuch mit sich bringt, da ist der Verlust kaum zu berechnen. Nicht nur die Zeitverräumnis an sich, nicht die Gelddausgaben in Wirthshaus, noch viel mehr die Unlust, mit welcher nach der gemüthlichen Stunde dasselbe die Arbeit meist wieder aufgenommen wird, kommen in Betracht. Wer erst ein paarmal von der Arbeit weg ins Wirthshaus gegangen ist, dem wirds leicht zur Gewohnheit, die er nicht mehr lassen kann; er braucht Stärkung, er muß Kundschaft aufsuchen — als ob die Kunden etwas taugten, die man im Wirthshaus findet! — und was dergleichen Ausreden mehr sind. Damit aber stirbt das Interesse für das eigene Geschäft allmählich ab, die Geschäftsthatigkeit wird beeinträchtigt durch die Gedanken an die Wirthshaus-Gesellschaft, — wenn nicht der Wirthshausbesuch noch viel schlimmere Früchte zeitigt. Einen eigenthümlichen Eindruck macht es immer, wenn solche Wirthshausbesucher das Mitglied von den schlechten Zeiten anstimmen. Wer macht denn die schlechten Zeiten? —

Ein Weiteres, was vielen unserer Geschäftsleute fehlt, ist die Kunst, richtig zu disponiren. Die Geschicklichkeit, über Geldmittel, Arbeitskräfte, Zeit in der besten Weise zu verfügen, Alles an der gehörigen Stelle und möglichst zweckentsprechend zu verwenden, ist bei uns lange nicht so ausgebildet, als man wünschen möchte. An zweiter Stelle ist der Deutsche erfahrungsmäßig allen andern Nationen überlegen, in der Leitung der Geschäfte wird er vielfach von Andern übertroffen. Wir können tagtäglich gewahren, wie Leute, welche in zweiter Stelle sich ganz vorzüglich bewährt haben, die Selbstständigkeit nicht vertragen können und zu Grunde gehen.

Die Kunst, ein Geschäft zu leiten, läßt sich wirklich nicht theoretisch erlernen, aber sie wird erheblich erleichtert durch Festigkeit des Charakters und Klarheit und Bestimmtheit des ganzen Wesens, und ihr sollte namentlich die jüngere Geschäftswelt viel eifriger nachstreben als bisher. (Ditzg.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 11. April. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich letzten Samstag Nachmittag in der seit einem Jahr in der Sägmühle des Zimmermeister Benz mit Wasserbetrieb eingerichteten Dreherei des Wilt. Benz. Letzterer wies seine 3 Lehrlinge, da er nach Gündringen einen Geschäftsgang zu machen hatte, zum Holz-Aufräumen u. in der Werkstatt an. Statt dieser Beschäftigung suchte aber einer der Lehrlinge das Werk in Betrieb zu setzen, wobei er beim Aufspannen des Riemens mit der linken Hand erfaßt wurde und so lange, ohne Laut zu geben, herumgeschleudert wurde, bis die andern Lehrlinge durch ein starkes Aufschlagen auf den Boden aufmerksam gemacht wurden und nach der Ursache hievon schauten. Welcher traurige Anblick bot sich aber denselben beim Eintritt in den Betriebsraum dar. Durch das Zerreißen des Riemens hatte sich derselbe so um den Unglücklichen u. die Scheibe herumgeschlungen, daß er wie hinaufgebunden erschien, und kostete es nach Stellen des Werkes viele Mühe, denselben los zu machen. Den linken Arm mehrmals gebrochen, die Haut u. Fleisch desselben fast vollständig abgeschürft, die Hand nur noch lose an den Fleischstücken hängend, lag der Arme da, fast keinen Laut des Schmerzes kund gebend. Der rechte Fuß unter dem Schienbein zeigte eine ähnliche schauerhaft anzusehende Verletzung. Sogleich wurde derselbe ins Spital verbracht, wo ihm gestern der Arm amputirt wurde. Ob auch der Fuß dieses Schicksal haben wird, können die Aerzte zur Stunde noch nicht bestimmen, doch soll für die Erhaltung desselben wie auch des Lebens wenig Aussicht vorhanden sein. Die Theilnahme für den unglücklichen, erst 15 Jahre alten Knaben ist eine allgemeine.

Y Altenstaig Stadt, 9. April. Ein jugendlicher Dieb, der schon seit längerer Zeit sein Wesen hier getrieben hat, wurde in Folge Verdachts der bestohlenen Bräuer unter Mitwirkung seines Meisters von Polizeidiener Anstatt hier verhaftet und als überwiesener den Behörden übergeben. Derselbe ist ein 19jähriger Käsergeselle aus Bayern. — Ein hies. Flaschner wurde vor einigen Tagen bei der Reparatur seines neu gekauften Hauses durch einen herunterfallenden Balken an die Wand gedrückt und ihm ein Loch in den Unterkiefer gerissen, übrigens scheint die Verletzung keine gefährlichen Folgen nach sich zu ziehen. — Schlimmer erging es am Montag einem jungen Mann, B. von Spielberg, welchem beim Abladen eine Schleifdele nicht nur den Hut durchschnitt, sondern auch den Kopf, namentlich die Stirnhaut nicht unbedeutend verletzte. — Ebenso hat in den letzten Tagen ein Mann beim Steinführen mittelst eines Handlartens nicht unerhebliche Verletzungen am Arme erlitten, doch scheint es auch nicht gefährlicher Art zu sein. Die hiesige Unglückschronik hat in dieser Woche kein leeres Blatt aufzuweisen.

Stuttgart, 5. April. [Schwurgericht.] Strafsache gegen den Flegelarbeiter Johannes Fries, 23 Jahre alt, von Oberdilsheim, O.A. Balingen, wegen Mords. Im Herbst vorigen Jahres, in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wurde der Arbeiter der Kühnerschen Ziegelei in Degersheim,

Namens Bodmer von Dossingen, auf grauenhafte Weise ermordet. Nichts schien auf den Thäter hinzuweisen und Bodmer war nicht mehr vernunftfähig; er starb bereits am Morgen des folgenden Tages. Wie die ärztliche Aufnahme konstatierte, hatte der Ermordete 19 Wunden, worunter 3 Schädelwunden. Die That war mit einer Hufe geschieden. Die auf's Emsigste gemachten Requisitionen lenkten den Verdacht auf den Flegler Johannes Feles. Derselbe steht heute unter der Anklage des Mordes vor den Geschworenen. Er macht seine Aussagen in ruhigem, gleichgültigem Tone. Er verhält sich heute auf dem Standpunkte des Leugnens. Es ist wahrscheinlich, daß Bodmer, im Bette liegend, im Schlafe erschlagen wurde. Als Motiv zur That ist einerseits Raub, andererseits Neid und Haß anzunehmen. Der Ermordete hatte in einem Koffer, der neben seinem Bette stand, eine Summe von ca. 300 K. verwahrt; als man den Koffer untersuchte, fand man nur mehr 174 K. Ueberdies fehlte ein Portemonnaie, welches Bodmer bei sich zu tragen pflegte. Was das zweite Motiv betrifft, so behauptet Feles zwar, er sei mit Bodmer immer gut gestanden. Indes sprechen aber mehrere Aussagen das Gegentheil. Der Angeklagte leugnete auch trotz der eindringlichen Ermahnung des Präsidenten am Schlusse des Verhörs noch und erklärte: „Ich kann nur sagen, daß ich unschuldig bin, ich hoffe auf Gerechtigkeit.“ Auch während des Benennungshörs leugnete Feles seine Aussagen, die für seine Schuld sprachen. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde Feles zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Der Druck und Verlag des amtlichen Kalenders ist für die 10 Jahre 1882 bis 1891 dem Verlagsbuchhändler W. H. Kohlhammer in Stuttgart übertragen worden.

Von der Jagst, 8. April. Die bürgerlichen Kollegien zu Hall haben heute den Stadtschultheißen Helber in Hohen, aus Rogold gebürtig, zum Stadtpfleger gewählt.

Stetten am Bonthal, 7. April. Dem Bahnwärter Buhl bei Oberstotzingen sind innerhalb 8 Tagen zusammen 4 Kinder, im Alter von 7, 6, 4 und 2 Jahren an der Halsbräune gestorben. Zwei Kinder liegen noch an derselben Krankheit darnieder.

Brandfälle: Am 6. April in Wiggendorf (Niedlingen) ein Wohnhaus mit Scheuer u. Schopf. München. In einer hiesigen Schule ließ ein Knabe seinem Mitschüler vor etlichen Tagen einen Meißel in die Hand, daß die Spitze abbrach und in der kleinen Wunde stecken blieb. Der Verwundete ist nun an Blutvergiftung gestorben.

Dürkheim a. S., 6. April. Pfälzer Blätter berichten von hier: Am 5. d. M. wurde bei Bloßlegung der alten Stadtmauer im Aurgarten, auf deren Stelle die Fundamente des neuen Konzerthauses gebaut werden sollen, eine große eiserne Riste, angefüllt mit massiv goldenen und silbernen Kirchengeschloßern, sowie vielen Goldmünzen, aus dem 15. Jahrhundert stammend, aufgefunden. Man glaubt, daß dies der f. J. verschwundene Klosterchat der Abtei Limburg ist.

Aus dem Lauterthale (Reinthal), 30. März. Vor einigen Tagen kam ein schlichter Bauersmann von der Lauter nach dem Dorfe R. und verlangte vom Lehrer den Schlüssel zur Kirche. Auf Befragen, was er damit wolle, gab er die geheimnißvolle Antwort, „daß sein 16jähriger Sohn an Bettnäßen leide; es sei ihm nun gerathen worden, er solle in einer protestantischen Kirche, in der drei Glocken seien, von jedem Glockenstiel ein wenig abschneiden, in einen Kuchen backen und dem Leidenden zu essen geben.“ Der Wunsch des Bauern wurde erfüllt — er schnitt von jedem Glockenstiel drei Fäden ab, wickelte sie ein und ging vergnügt von dannen. Hoffentlich blieb die Wirkung nicht aus.

Die Hebammen in der Stadt Waltershausen haben öffentlich bekannt gemacht, daß sie zu solchen Leuten, von denen sie nicht bezahlt worden sind, nicht wieder kommen“ werden. Man ist neugierig, wer in solchen Fällen die nöthigen Dienstleistungen verrichtet. Gewiß eine bisher kaum vorgekommene Sorte von Strife.

Adln. Der 14jährige Johann Fischer aus Mühlheim am Rhein wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Mittermordes zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt. Bei der Verhandlung entrollte sich ein schreckliches Bild sittlicher Verkommenheit; die Ermordete hatte sich nämlich erwiesenermaßen dem Trunke ergeben und in berauschem Zustande den Angeklagten mit dem Beile bedroht. Letzterer entriß ihr das Beil und . . . wendete die Wodwaffe nun gegen die eigene Mutter.

Berlin, 7. April. Die nationalliberale Partei wird in den bevorstehenden Wahlkampf mit Energie eintreten. Zunächst wird beabsichtigt, gegen den Beginn der Wahlen an mehreren größeren Orten Deutschlands Delegirtenversammlungen einzuberufen. Nicht nur soll ein Programm in Form eines Wohl-

aufrufs erlassen werden, sondern die Führer der Partei selber werden thätig in die Agitation eingreifen. Gutem vernehmen nach besteht der Plan, Herrn v. Dammig in mehreren Wahlkreisen gleichzeitig als Kandidaten aufzustellen.

Berlin, 8. April. Die von den vereinigten Nationalliberalen und Fortschrittlichen im dritten Berliner Reichstagswahlbezirk heute Abend abgehaltene Versammlung nahm in Folge einer Anwesenheit v. Sauten-Tarputjens, bei den nächsten Wahlen werde die Parole lauten: „für oder gegen Bismarck!“ einen so stürmischen Verlauf, daß die Polizei die Versammlung auflöste.

Die „Deutsche Heereszeitung“ berichtet, daß die frühere 1874 von den Gebrüdern Krüger angekaufte Gewehrfabrik in Oberndorf für die serbische Regierung eine bedeutende Lieferung von Gewehren übernommen hat, nämlich 120 000. Letztere hat dafür 6 bis 7 Millionen Reichsmark ratenweise zu zahlen. Die Gewehre sind nach dem System Krüger-Milovanovic zu arbeiten. Bekanntlich haben die Serben das Krüger'sche geändert.

Der deutsche Kronprinz wird sich, und zwar wahrscheinlich mit seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, zur Hochzeitsfeier des Kronprinzen Rudolf nach Wien begeben.

Das Drei-Kaiser-Bündniß, wie es vor dem russisch-türkischen Kriege bestand, scheint neues Leben zu gewinnen. Die Wiener „Presse“ läßt sich aus Berlin melden, daß der enge Anschluß Rußlands an Deutschland als vollzogen betrachtet werden dürfte und daß auch ein lebhafter Ideenaustausch zwischen Berlin und Wien stattfinde.

Betreffs der Kaiserbegegnungen darf es nach der „Nat.-Ztg.“ als sicher gelten, daß der junge Czar in der dritten Maiwoche am Berliner Hofe eintritt und den militärischen Übungen beivohnt, welche um diese Zeit stattzufinden pflegen. Man will ferner wissen, der neue Czar wolle sich von Berlin direct nach Wien begeben.

Fürst Bismarck soll verschiedene Bundesregierungen unter Hinweis auf die Reichsverfassung ersucht haben, ihren Verwaltungs- und Gerichtsbeamten die amtliche Beeinflussung der Reichstagswahlen zu untersagen und diesen diejenige Zurückhaltung anzurathen, welche der Achtung vor der Wahlfreiheit und den Gesetzen entspricht.

Mit Zurückhaltung giebt die „Magdeb. Ztg.“ das Gerücht wieder, daß die deutschen Fürsten dem Herzog von Braunschweig zu seinem Regierungsjubiläum die Würde eines Großherzogs antragen wollen.

Der in der Diocese Trier zum Bischofswahlverfahren gewählte Herr de Lorenzi ist von der Regierung nicht bestätigt worden, weil, wie officiös verlautet, das bisherige Auftreten und Verhalten des Gewählten nicht die nöthige Bürgschaft für eine friedliebende Führung des bischöflichen Amtes giebt.

Von weitreichendem Interesse für Deutschland ist der in Oesterreich gegenwärtig technische und Regierungskreise beschäftigende Plan einer Kanalverbindung zwischen der oberen Oder und der untern Donau vermittelt der Marjch. Es würde dadurch nicht nur das ganze nordöstliche Deutschland eine direkte Wasserstraße nach dem Inneren Oesterreichs erhalten, sondern auch durch Schleusenbauten und Besserung der Vorfluth, wie sie das Kanalprojekt zur Regulirung der oberen Oder in Aussicht nimmt, für Oberschlesien die periodische Ueberschwemmungsgefahr wirksam beseitigt oder doch wesentlich gemindert werden.

Abg. v. Bühler hatte, wie die „Frankf. Z.“ mittheilt, zu dem Antrag Windthorst den Zusatzantrag gestellt: Es möchte diese internationale Vereinbarung gleichzeitig zu Verhandlungen über die Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichtshofes und über Verhütung von Kriegen, sowie über Verminderung der Heere benützt werden. Der Antrag wurde vom Präsidium mit dem Bedenken zurückgewiesen, daß er zu dem Antrage Windthorst nicht in wesentlicher Beziehung stehe und deshalb nicht zur Verhandlung kommen könne.

Hamburg, 6. April. Die Bürgerschaft wählte dem Senatsantrage gemäß neun Vertrauensmänner behufs Verathung der Zollanschluß-Angelegenheit.

Hamburg, 4. April. Das gestern von hier nach New-York expedirte Extradampfschiff „Silesia“, Capitän Albers, hatte außer voller Ladung noch ca. 1100 Auswanderer an Bord. Interessant ist es, daß sich diesmal unter den Zwischenpassagieren nicht weniger als 140 Säuglinge befinden.

Neu-Ruppin. Das Dorf Sieversdorf ist am Sonntag von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; bei dem herrschenden Nordostwinde griff das Feuer schnell um sich, und da die Häuser zum größten Theile mit Stroh gedeckt sind, so wurden 27 Gebäude ein Raub der Flammen. Der Gottesdienst hatte eben begonnen, er mußte aber ausgelegt werden und konnte die Einsegnung der Konfirmanten nicht erfolgen.

Frankreich. Paris, 6. April. Ahermals ein Theater abgebrannt: Das Stadttheater von Montpellier ist heute Nacht ein Raub der Flammen geworden. Menschenleben sind hierbei nicht zu beklagen.

Paris, 6. Apr. Zur tunesischen Frage erklärte der Minister des Auswärtigen in der Senatscommission, Frankreich wünsche nicht die Annexion von Tunis, aber es bezweckt, dort einen unbestrittenen maßgebenden Einfluß Frankreichs herbeizuführen.

Italien. Rom, 7. April. (Kammer.) Auf Anfragen Massaris, Rudinis und Domianis erklärte Cairoli, er könne auf Grund positiver Informationen konstatiren, daß das angebliche Einverständnis Frankreichs und Englands betreffs Tunis nicht bestehe. Das Recht Frankreichs, die durch Grenzstämme hervorgerufenen Unruhen zu unterdrücken, sei unseugbar. Frankreich erklärte Italien und England formell, es wolle sich der Regentschaft in Tunis nicht bemächtigen. Zwischen Italien und England bestehe bezüglich der schwebenden Fragen, die tunesische einbegreifen, Einverständnis. Man dürfe den formellen Erklärungen Frankreichs vertrauen, welches nicht internationale Schwierigkeiten werde hervorrufen wollen. Frankreich habe mitgetheilt, es werde keine Kriegsschiffe, sondern nur Truppen nach Tunis senden. Massari ist befriedigt, Rudini und Damiani aber sind nicht befriedigt. Letzterer beantragt ein Mißtrauensvotum, welches morgen beraten wird.

Aus Italien wird eine Kabinetskrisis wegen des Tadelvotums als bevorstehend angezeigt. Bei der derzeitigen Lage ist es indessen keineswegs gewiß, ob der König dasselbe annehmen wird.

Spanien. Spanien ist von Ueberschwemmungen schwer heimgesucht, vor Allem die Stadt Sevilla, die zur Hälfte unter Wasser steht. Viele Häuser drohen dem Einsturz; die Ernte ist zum großen Theil vernichtet. 30,000 Einw. der Stadt und der Umgegend sind obdach- und brodlos. Der Schaden wird auf 10 Mill. Frankl. geschätzt. Auch die Distrikte Bajadoz, Granada, Murcia, Almeria, Huelva, Cordova sind überschwemmt.

Griechenland. Athen, 8. April. Sämmtliche Gesandten begaben sich gestern Nachmittags gemeinsam zu Kummunduros. Graf v. Radowitj verlas den identischen Vorschlag der Mächte, welcher von allen Gesandten unterzeichnet ist und ließ Kummunduros eine Abschrift zurüd. Der Vorschlag besagt: die Mächte hätten von dem Bunsche nach einer friedlichen Lösung der griechisch-türkischen Frage befehl, den Vorschlag der Pforte bezüglich der Grenzregulirung gebilligt und verlangen dessen Annahme von Seiten Griechenlands, indem sie gleichzeitig versprechen, die Ausführung zu überwachen. Wenn Griechenland den Vorschlag ablehne, so würden die Mächte ihm die weitere Unterstützung entziehen. Kummunduros erwiderte, er werde den Vorschlag der Mächte sorgfältig prüfen, und nach reiflicher Ueberlegung sobald als möglich eine definitive Antwort geben. Nach der „N. Fr. Pr.“ enthält die identische Note an Griechenland die Erklärung, daß die Beschlüsse der Berliner Konferenz annullirt seien.

Rußland. Petersburg, 5. April. Zum Attentatsprozeß wird der „W. Allg. Zeitg.“ von hier geschrieben: Rysakoff ist ein blonder, kleiner, schmächziger Jüngling von kaum 19 Jahren. Er ist auffallend ruhig und gefaßt und sieht seinem Schicksale mit Resignation entgegen. Da er geständig war, so erübrigt seinem Verteidiger nur, auf Wüßerung des Strafzumesses zu plaidiren. Vom Erfolge seines Versuches ist der Verteidiger wohl selbst nicht überzeugt. In der Anklage gegen Zelskoff figurirt dessen vom 2. (14.) März aus der Zelle an den Prokurator des Appellhofes gerichteter Brief, in welchem er seine Solidarität mit Rysakoff bekennt und den Richter zu bedenken bittet, daß Rysakoff durch ihn (Zelskoff) zum Attentat gedrängt wurde, daß wenn er (Zelskoff) das Attentat nicht selbst verübte, ihn daran mit seine vorzeitige Verhaftung verhinderte. Den Plan habe er entworfen; außer Rysakoff wollten noch 47 Personen den Kaiser tödten. Die Zahl trat Rysakoff und noch Andere, welche jedoch unbekannt bleiben werden. Bezüglich der Perowska will der Verthei-

Stuttgarter-Beitrag - Stuttgart - 6.40 S. 5.35 S. 5.35 S. 5.10 S.

Stuttgarter-Beitrag - Stuttgart - 6.40 S. 5.35 S. 5.35 S. 5.10 S.

Stuttgarter-Beitrag - Stuttgart - 6.40 S. 5.35 S. 5.35 S. 5.10 S.

Stuttgarter-Beitrag - Stuttgart - 6.40 S. 5.35 S. 5.35 S. 5.10 S.

Stuttgarter-Beitrag - Stuttgart - 6.40 S. 5.35 S. 5.35 S. 5.10 S.

Stuttgarter-Beitrag - Stuttgart - 6.40 S. 5.35 S. 5.35 S. 5.10 S.



**Stadtgemeinde Nagold.
Waldpflanzen-
Verkauf.**

Aus der städtischen Pflanzschule können noch 18 Tausend zweijährige, zum Verschulen sich eignende Rothbäume um den festen Preis von 2 M 50 S pro Tausend abgegeben werden.
Muster sehen zu Gebot.

Stadtförsterei.
Weinland.

**Dürrenhardt,
Station Gündringen.**

Saatkartoffel

werden 200 Ctr. im Ganzen oder centnerweise à 4 M pro Ctr. verkauft. Der Samen wurde voriges Jahr zu 5 M 10 S pro Ctr. vom landwirthschaftl. Verein Horb gekauft und wurden hier bei ungünstigem vorjährigem Kartoffelertrag 50 Ctr. = 125 Sr. pro Morgen erzielt.

Etwaige Liebhaber werden ersucht, sich baldigst zu melden, damit der Vorrath nicht vergriffen wird. — 50 Ctr. wurden schon zu 4 M verkauft.

Nagold.

Giftfreie Eierfarben

in 11 prachtvollen Nuancen empfiehlt in Päckchen à 10 S, sowie in elegantem Carton, vier Nuancen enthaltend, à 30 S.

Tintenfarben,

schwarz, roth und violett in Päckchen à 10 S.

R. Döfninger'sche Apotheke.

Wildberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die meinem L. Mann während seinem langen Krankenlager zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte u. für den erhebbenden Gesang am Grabe sage ich meinen innigen herzlichen Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe Pauline Heilmann mit ihren 4 Kindern.

Harterbach.

Der Unterzeichnete verkauft am Gründonnerstag den 14. d. M., Mittags 1 Uhr,

wegen Entbehrlichkeit zwei aufgemachte



Ruhwägen

mit eisernen Achsen und einen steinernen doppelten

Schweinstall.

Hirschwirth Selber.

Nagold.

Osterhasen, Ostereier, Figuren, Gummiballen, Schneller, Glasmärbel etc. empfiehlt

Carl Pflohm.

Nagold.

Glace-Handschuhe, schwarze und weiße Handschuhe

empfiehlt

Carl Pflohm.

Nach Hilfe Suchend.

Durchflieg' wander Kranke die Lehren, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Nuancen kann man vertrauen? Tige oder jene Arznei imponirt durch ihre Größe: er tödtet und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer seine Entschlüsse vermeiden und sein Weid nicht unruhig aufgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Bücherei in Leipzig die Broschüre „Gratia-Ratung“ kaufen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und in angemessener Weise beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die einzige, bewährte in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entbehren also dem Besteller keine Kosten, als 5 Wk. für seine Postkarte.

Ehhausen.

Unterzeichneter empfiehlt seine mit den neuesten Dessins auf das Reichhaltigste ausgestattete

Tapetenmusterkarte

zu gest. Benützung.

Friedrich Pfeifle,
Sattler und Tapezier.

Nagold.

**Empfehlung.
Osterhasen und Ostereier**

in Carmel, Prinzeh, Liqueur, Eier und Figuren etc., sowie das Neueste in Eierfarben in Gold, Silber, Carmin, Marmor mit Anweisung, wie Schlotter u. Fernambuc empfiehlt

Fr. Stöcker.

Nagold.

Salonkohlen

per Ctr. 1 M 20 S empfiehlt

Louis Schnaith.

Nagold.

Einen Kartoffel-Acker

von ca. 1/2, auch in 2 Theilen, sucht zu mieten

Aug. Reichert.

Nagold.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seinen besitzenden Theil Haus und kann täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Ph. Graf, Kübler.

Ein 3 Eimer haltendes

Güllensaß

hat zu verkaufen

der Obige.

Nagold.

800 Mark

hat aus Auftrag gegen gute Sicherheit auszuleihen

Gottlob Knodel.

Hausausfall wird sofort gestillt. — Broschüre gratis gegen Retourmarke. Edmund Nüblingen, Connewitz-Verlag, Villa Nüblingen.

Nagold.

Stallmagd

kann sogleich oder bis Georgii eintreten; bei wem? sagt

die Redaktion.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völklerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesen Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem süßlichen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Fällung der rechten Seite als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abflüsse der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, erschwerlich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Ausbläsen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Der Shaler-Extract ist kein Geheimmittel. Auf jeder Flasche sind die Bestandtheile genau verzeichnet. Dieselben sind von dem Deutschen General-Consule in New-York auch eidlch bestätigt worden.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Nagold.

Zur gefälligen Beachtung.

Zu dem Umtausch oder Einlösung der gekündigten 4 1/2% württ. Gulden-Obligationen (Jahrgänge 1847—1870) wie zum Ein- und Verkauf verschiedener Werthpapiere empfiehlt sich bestens

Albert Gayler.

Nachschrift: Die Anmeldung zum Umtausch oben erwähnter Obligationen hat in der Zeit vom 11. April bis 9. Mai zu erfolgen.

Ein zwischen Heselhausen und Oberschwandorf verloren gegangener

schwarzer Filzhut

wolle gefälligst abgegeben werden im Gasthaus zum Hirsch in Derschwandorf.

Nagold.

Leiterwagen

verkauft

Dan. Kaiser.

Altenstaig.

Einen tüchtigen zweiten

Fahrknecht

sucht zum sofortigen Eintritt

Müller Schill.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Wilh. Gauß, Schlosser.

Nagold.

Hausbrod

ist wieder zu haben.

Louis Schnaith.

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verurtheilt sie einen trockenen Husten begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgeückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese qualende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfang ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Funktionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das einzige und sicherste Mittel der Shaler-Extract, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

Der Shaler-Extract ist kein Geheimmittel. Auf jeder Flasche sind die Bestandtheile genau verzeichnet. Dieselben sind von dem Deutschen General-Consule in New-York auch eidlch bestätigt worden.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Prondorf.

Schreinerhandwerkszeug

verkauft am Gründonnerstag, Nachmittags 1 Uhr,

Barbara Weisert.

Nagold.

Einen Lehrling

nimmt an

Gottlieb Lsg. Schuhmacher.

Nagold.

Einen tüchtigen Müllerknecht

sucht zum sofortigen Eintritt — wer? sagt

die Redaktion.

Wildberg.

2 tüchtige Steinhauer

können sogleich eintreten bei

Gebrüder Hejeler, Werkmeister.

Frucht-Preise.

Nagold, den 9. April 1881.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	7	70	7	43
Kernen	—	—	11	—
Daber	7	40	7	17
Berste	9	40	8	97
Mühlfrucht	—	—	10	—
Bohnen	8	—	7	78
Weizen	11	40	10	92
Roggen	10	—	9	90
Erbsen	12	—	11	96
Linsen-Berste	—	—	7	50

Viktualien-Preise.

Nagold, den 9. April

Butter	1	85
2 Eier	—	8
Kartoffeln	1	Centner 3